

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 34.

22. März 1855.

Mit Beginn des April 1855 kann auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. **Die Redaction.**

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinblick auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Aufschlusses Bescheide.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 20. März 1855.	Heubach.	Josepha Hummelsche Pflugschaft von Buch.	Montag den 23. April 1855	Am Schlusse der Liquidation.
	—	Oberböbingen.	Jakob Bäuerle von Oberböbingen.	Nachmitt. 2 Uhr. Dienstag den 24. April, Vormittags 8 Uhr.	—
	—	Gmünd.	Anton Ritz, Bierbrauer und dessen Ehefrau Franziska, geb. Weitmänn von hier.	Donnerstag den 26. April Vormittags 8 Uhr.	—
	—	—	Wilhelm Rauscher und dessen Ehefrau Johanne, geb. Geiger von hier.	Donnerstag den 3. Mai Vormittags 8 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 15. März 1855.	—	† Ignaz Grimm, Lohnkutscher von Gmünd.	Dienstag den 8. Mai Vormittags 8 Uhr.	—
		Lorch.	David Lemberger, Metzger und Speise-wirth von Lorch.	Montag den 16. April	—
		Waldhausen.	Johannes Burk, Schreiner von Waldhausen.	Morgens 8 Uhr. Montag den 16. April	—
		Unterschlechtbach.	† Johann Georg Rapp, Schneider in Linden-thal.	Nachmittags 2 Uhr. Dienstag den 24. April	Nächste Gerichts-sitzung.
		Rudersberg.	† Daniel Friedrich Knöbler, Bäcker in Rudersberg.	Morgens 8 Uhr. Dienstag den 24. April	—
—	—	† Johann Georg Matle, Zimmergeselle von Klaffenbach.	Nachmitt. 1 Uhr. Mittwoch den 25. April	Am Schlusse der Liquidation.	
—	—	Alsdorf.	Jakob Höfer, Mahlknecht von Alsdorf.	Morg. 8 1/2 Uhr. Donnerstag den 3. Mai Nachmit. 2 Uhr.	—

Gmünd.
Brod tage
für die nächsten 8 Tage:
6^{te} weißes Brod 26 fr.
6^{te} schwarzes Brod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzer-
Wecken 5 Loth.
Durchschnittspreis per 1 Simri
Kernen 2 fl. 33 fr., in voriger

Woche betrug solcher 2 fl. 42 fr.
Am 21. März 1855.
Stadtschultheißen-Amt. **Kohn.**
Gesehen:
Königl. Oberamt.
Schemmel.

Welzheim.
Diebstahl-Anzeige.
Dem Bäcker Ludwig Strohl

dahier wurde in der Nacht vom 16./17. d. M. eine silberne Taschenuhr mit silbernem Zifferblatt im Werthe von 12 fl. entwendet. Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.
Den 18. März 1855.
K. Oberamtsgericht.
Bölter, Akt.

Stadt Gmünd.
Lezter Wirthschafts- und Güter-Verkauf.



Das in Nr. 27, 29 und 31 des Amtes, Blattes beschriebene Anwesen des

† Schlüsselwirths Anton Schurr kommt nächsten

Samstag den 24. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause dahier zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, u. zwar auf stet und fest, indem ein Nachgebot nicht mehr angenommen wird.

Die Zahlungs-Bedingungen werden möglichst billig gestellt werden.

Auswärtige, hier nicht bekannte Kaufs-Liebhaber werden, sofern sie sich nicht mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen können, zur Versteigerung nicht zugelassen.

Den 19. März 1855.

Waisen-Gericht.
In dessen Auftrag:
Raibschreiber
Wichter.

G m ü n d.
Holz-Aufstreichs-Verkauf.



Samstag den 24. März Nachmitt. 1 Uhr in

den Georglehofer Klängen:
79 Stück Eichen auf dem Stof, 40-60' lang, 10-24" Durchmesser,
ferner:

- 5 Heimbuchen,
- 2 Linden,
- 1 1/2 Kiefer buchene Scheiter,
- 6 1/2 Kiefer dino Brügel,
- 1 1/2 Kiefer lindene Scheiter,
- 1 1/2 Kiefer gemischte Brügel,
- 550 Stück buchene Wellen,
- 50 Stück lindene Wellen,
- 325 Stück gemischte Wellen.

Bemerkt wird noch, daß die Eichen bis zur Schälzeit stehen gelassen werden können.

Zusammenkunft bei der Kinderbacher Mühle.

Den 21. März 1855.

Hospital-Verwaltung.
Kraus.

L o r c h.
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.



Die zur Gant-Masse des David Lemberger, Speisewirth von hier, gehörige Liegenschaft kommt am

Samstag den 14. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

bestehend in:

G e b ä u d e:
die untere Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus ohne Keller sammt Hofstätte in der Bädergasse,
1 einstöckige Mezig mit gewölbtem Keller hinter dem Haus, den 8. Theil an einer einbarnigen Scheuer in der Bädergasse hinter dem Haus;

G ä r t e n:
die Hälfte von 1/2 Viertel 5 1/2 Ruthen Gemüsegarten hinter dem Haus,
die Hälfte an 1 Viertel Baumgut im Haldenberg neben Adam Dieterle,
1 Morgen 4 1/4 Ruthen Baumgut im Haldenberg, neben Michael Schwab,
die Hälfte an 1 Viertel Baumgut im Haldenberg neben obigem Stück;

A c k e r:
1 Morgen 2 1/2 Viertel 2 Rth. beim Hohenbaum neben Kronenwirth Krauß von Weitmars,
2 1/2 Viertel 4 Ruthen im untern Maierhof neben Johannes Münz, Schuhmacher von Weitmars;

W i e s e n:
1 1/4 Morgen 33,1 Ruthen neu Mes in der Märrin, neben Georg Wiest,
die Hälfte an 2 Mrgn. 8 Rth. auf dem untern Maierhof neben Doktor Pfäfflin,
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens- und Prärikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 19. März 1855.
Schultheissenamt.
Seeger.

Unterschlechtbach.
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Gläubiger-Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen David Schipfert, Weingärtner in Unterschlechtbach, Forderungen zu machen haben, mögen solche innerhalb der nächsten 15 Tagen um so gewisser hier anmelden, als sie es sich sonst selbst zuschreiben haben, wenn sie nachher nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 19. März 1855.
Gemeinderath.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.

200 fl. Pflegschafts-Gelder können gegen gesetzliche Versicherung sogleich erhoben werden.
Naheres bei der

Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Gut-getrocknete Kohläs, das 100 zu 20 fr., verkauft

Nothgerber Neuberth,
Kinderbachergasse.

G m ü n d.
Unterzeichneter verkauft sein

Berggut am Lindenfürst und kann täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Den 21. März 1855.

Dominikus Hinderberger,
Weber.

G m ü n d.
Königl. Bayerisches 4 1/2 prozent. Anlehen von 6 1/2 Millionen.

Der Unterzeichnete besorgt Zeichnungen auf dieses neue Anlehen zum Subscriptions-Preis von 94 1/2 für fl. 100 Capital. Die Verzinsung beginnt bei Empfang des Geldes.

F. A. Jori.

Heute Donnerstag den 22. März wird Unterzeichnete die Ehre haben, im Saale zum rothen Ochsen eine **musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung** zu geben, zu welcher hiemit höflichst eingeladen wird.

Erste Abtheilung:

- Ouverture aus Preziosa, für das Pianoforte zu 4 Händen.
- Declamation: Der Reiter und sein Pferd, von Kollmann.
- Der Traum des ersten Kusses, Lied für eine Tenorstimme von Fr. Jäger.
- Neoleharsenlänge, für das Pianoforte arrangirt nach einem Liebes von Moliere.
- Quartett für Männerstimmen von Fr. Schubert.
- Das Schneeglöckchen, Lied für eine Sopranstimme, von Abt.
- Frohes Wiedersehen, Composition für's Pianoforte von Winterth.

Zweite Abtheilung:

- Rondoletto à la Mazurka, für 4 Hände von Marten.
- Polonaise für eine Sopranstimme von Bucetta.
- Declamation: Das fränke Landmädchen.
- Abendgeläute und Chorgesang aus dem fernen Frauenkloster, arrangirt für's Pianoforte, Declamation.
- Variationen für die Violine von Rhode.
- Jägerchor aus Cyparische von C. M. v. Weber.
- Quodlibet über beliebte Melodien für's Pianoforte.

Aus besonderer Gefälligkeit haben mehrere Dilettanten — Fr. Bromig und Hr. Flörge — die Ausführung obiger Stücke übernommen, und die verehrl. Museums-Gesellschaft das von Herrn Pfeiffelmann neuverfertigte Pianoforte überlassen.

Anfang um 7 Uhr. — Eintritts-Karten à 15 fr., Kinder unter 12 Jahren à 9 fr.

Dem gütigen Wohlwollen empfiehlt sich

Marie Weiß.

G m ü n d.
Wiederholter Guts-Verkauf.

Die unterzeichneten Geschwister werden das ihnen von ihren Eltern erblich zugefallene Vergut im Lindenfürst, welches 2 3/4 Mrg. 29,2 Ruthen mißt, am nächsten

Samstag den 24. März
Nachmittags 2 Uhr
wiederholt im Aufstreich zum Verkauf bringen, wozu sie die Kaufs-Liebhaber hiemit einladen.

Den 21. März 1855.
Carl u. Amalie Häußler.

G m ü n d.
Empfehlung.

Da ich die Fleisch-Lieferung der Königl. Artillerie wieder übernommen habe, so empfehle ich mich täglich mit frischem gutgemästeten Ochsenfleisch.

Den 21. März 1855.
Mich. St. Joseph.

G m ü n d.
Logis-Vermiethung.

Den obern Stock auf dem Thürklesweg bis Georgii bei Kader Heß.

G m ü n d.
Roßdunstung hat zu verkaufen

Joseph Funk's
Wittwe.

G m ü n d.
Fuhrwerks-Verkauf.

Donnerstag den 29. d. M.
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Unterzeichnete wegen eingetretener Familien-Verhältnisse gegen Baarzahlung nachstehendes, im besten Zustande befindliches Fuhrwerk;

- 1) 4 gute, zu allem Dienst taugliche Pferde, von 6 — 10 Jahre alt,
 - 2) 6 gute Pferdegeschirre, 2 Reitfädel, 2 Reitzäume,
 - 3) 1 drei- bis vierspännigen, mit Federnitz ausgepolsterten Omnibus,
 - 4) 1 zweispännigen Omnibus,
 - 5) 1 guten vierstzigen Glaswagen,
 - 6) 1 vierstzigen bedeckten Schilbten,
 - 7) 1 vierstzigen unbedeckten Schlitten,
 - 8) 1 Leiterwagen mit eisernen Achsen nebst neuen, dazu gehörigen Brettern.
- Kaufsliebhaber ladet hiezu ein
Joseph Funk's
Wittwe.

G m ü n d.
Gegen eine Entschädigung von 9 fr. ist mein zweirädriges Wa-

gele stets zum Ausleihen parat.
Den 21. März 1855.

Rauchhaupt.

G m ü n d. Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein Haus. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf abschließen.
Eilberarbeiter Böhm.

G m ü n d.

Der zweite Stock meines Hauses, bestehend in 3 heizbaren Zimmern nebst Küche und Antheil am Keller, könnte von ledigen Herrn oder von einer stillen Familie bis Georgii bezogen werden. Außerdem ist noch ein einzelnes heizbares Zimmer zu vermieten.
Den 16. März 1835.
Witwe Albrecht
in der Franziskanergasse

G m ü n d.
Mastung hat zu verkaufen
Bäcker Friedel.

G m ü n d.
Mein unterhalb dem Klaren-

G m ü n d.
Mein unterhalb dem Klaren-

G m ü n d.
Mein unterhalb dem Klaren-

berg befindliches Grabgut verpachte ich auf mehrere Jahre.
Metallrecher Käser.

G m ü n d.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann gezeelteren Alters wird eine Stelle auf einem hiesigen Comptoir als Correspondent, Buchhalter oder ein Engagement als Reisender gesucht. Die Zeugnisse sind sehr empfehlend; Ansprüche vercheiden.
Gefällige Offerte mit der

Chiffre A. Z. übernimmt die Redaktion dieses Blattes, die zu mündlicher Auskunft ebenfalls gerne bereit ist.

G m ü n d.

Ein Quantum Laubendung sucht zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein ordentlicher Gemeindevethell wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Der Förster.

(Novelle, mitgetheilt von Eduard Ziehen.)

(Fortsetzung.)

Eines Nachmittags im hohen Sommer war Renate in einer ungewöhnlichen Bewegung. Sie ging zu wiederholtenmalen in das Besuchzimmer, trug Epheuranke aus dem Fort herbei, pflügte Immortellen von den Gartenbeeten und spächte mehrmals den Fußpfad entlang, der zu einem benachbarten kleinen Dorfe führte, gleich als ob sie Jemand erwartete. Endlich setzte sie sich mit den Epheuranke und Blumen an den großen steinernen Tisch unter den Linden und begann dieselben zu Gewinden und Kränzen zu verarbeiten. Wo die Frau Tanner nur bleibt, sagte sie mit ungeduldiger Miene, indem sie einer zierlichen Guitlande die Gestalt eines großen R gab, sie hat es gestern doch so fest versprochen, mir heute Nachmittag vor fünf Uhr Bericht von ihren Einkäufen abzustatten. Käme der Vater heute früher als gewöhnlich nach Hause, so wüß' ich wahrhaftig nicht, was ich anfangen sollte!

Die Frau Tanner war eine Freundin von der Frau des Schullehrers in dem nächsten Dorfe und hielt sich seit einiger Zeit bei der letztern zum Besuche auf. Da Renate früherhin von dem Schullehrer unterrichtet worden war und noch häufig zu ihm ging, so hatte sie dort die Frau Tanner, welche in einer entfernten Stadt wohnte, kennen gelernt und war in kurzem so mit ihr vertraut geworden, daß fast kein Tag verstrich, an welchem sie nicht mit ihr zusammen kam.

In ihrer eifrigen Bemühung, eine zweite zierliche Immortellenguitlande in ein kleines lateinisches e zu verwandeln, bemerkte Renate nicht, wie eine schlankle ältliche Frau mit freundlich-ernsten, bleichen Zügen und mildblickenden Augen durch eine Seitenthür in den Garten trat und langsam auf sie zuschritt. Als diese das in seine Beschäftigung vertiefte Mädchen erblickte, blieb sie unweit der Bank stehen und schaute der emsig Arbeitenden eine Weile lächelnd zu; dann aber sagte sie näher tretend mit sanfter Stimme: Du zürnest mir doch nicht, daß ich so spät komme, liebe Renate? Die letztere warf bei diesen Worten Blumen, Zweige, Buchstaben, Gewinde und Kränze freudig von sich, sprang auf und rief, der Kommenden entgegengehend: O wie freue ich mich, daß Sie Wort halten, Frau Tanner! Ich fürchtete schon, daß Sie heut' einmal wieder meinem alten Freunde und Lehrer für den Abend hätten Gesellschaft leisten müssen. — In dem Fall würd' ich dich gewiß nicht ohne Nachricht gelassen haben, entgegnete jene. Es thut mir nur leid, daß ich dir die Jagdtasche und das Pulverhorn für deinen Vater erst morgen bringen kann. Der Bote aus der Stadt ist noch nicht zurückgekommen und wird auch wohl schwerlich vor Sonnenuntergang eintreffen. Da der Geburtstag deines Vaters ja erst übermorgen ist, so wird diese Verspätung hoffentlich nichts zu bedeuten haben. — Nun für die kurze Zeit, während welcher Sie in unserer Nachbarschaft wohnen, wissen Sie in unserem Hause aber schon vortrefflich Bescheid, Frau Tanner! rief das Mädchen mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens. Ich glaubte Wunder,

welch ein Geheimniß ich besäße, und hatte mir vorgenommen, Ihnen dasselbe heute Nachmittag beim Kranz- und Guitlandewinden mitzutheilen und Sie nebst Ihren Hausgenossen feierlichst auf übermorgen zu des Vaters Geburtstag einzuladen. . . und nun wissen Sie alles! — Hast du mir denn nicht neulich selbst das große Sagen- und Legendebuch deines Vaters gegeben, auf dessen erstem Blatt das ganze Geschlechtsregister der Familie Reinold und der Geburtstag eines Jeden verzeichnet steht? fragte jene mit lächelndem Blick auf das verwunderte Mädchen. — Här' ich ahnen können, daß Sie sich in das fast unleserlich geschriebene Geschlechtsregister vertiefen würden, anstatt die schönen gedruckten Geschichten zu studiren, Frau Tanner, erwiderte Renate, indem sie einen Versuch machte, ihrem holdseligen Angesicht einen zürnenden Ausdruck zu verleihen, so hätten Sie das Buch sicherlich nicht in die Hände bekommen! — Da Sie's nun einmal wissen, fuhr sie nach einiger Zeit mit gewohnter Fröhlichkeit fort, so sollen sie mir morgen aber auch tapfer beim Ausschmücken des großen Zimmers helfen, damit der Vater rechte Freude hat. . . er denkt diesmal gar nicht an seinen Geburtstag. (Fortsetzung folgt.)

Seine Königliche Majestät haben der Gemeinde Kaisersbach zu dem Fonds für die erbauende Kirche den reichen Beitrag von 500 fl. aus Höchst-Ihren Privatgeldern gnädigst bewilligt.

Stuttgart. Die Kaiserlich Russische Gesandtschaft dahier ersucht die im Königreich Württemberg sich aufhaltenden Russischen Unterthanen, sich bei derselben einzufinden, um Einer Majestät dem Kaiser, Ihrem Allergnädigsten Herrn, den Eid der Treue zu leisten.

Warum will die Demokratie den Krieg?

Diese Frage beantwortet der Et. Anz. heute wie folgt: Man fragt mit Recht, warum die sogenannte Partei der Rothen durch alle mögliche heimliche Umtriebe, so wie durch Aeußerungen bei öffentlichen Gelegenheiten den Krieg für Deutschland herbeizuführen sucht. Ein jeder Krieg ist als ein Nationalunglück anzusehen, indem er die Handels- und Gewerbsverhältnisse, die Geldzirkulation und den Kredit stört, sowie der persönlichen Freiheit Eintrag thun muß. Wenn nun diese Partei, die sich ausschließlich für Volksfreunde und, wenn ihre Projekte ausgeführt werden könnten, für Volksbeglückter ausgibt, doch zum Krieg rathet, und selbst zum Bündniß mit Staaten, deren Grundsätze den ihrigen ganz entgegengesetzt sind, so kann die Ursache eines solchen Handelns nur darin liegen, daß diese Partei durch den Krieg Unglück, Unzufriedenheit und Unordnung herbeizuführen hofft, den weiteren Wunsch hegend, daß daraus Anarchie entstehen möge, als das einzelne Mittel, ihr vorgestelltes Ziel zu erreichen. Diese Partei der Rothen kennt nur Leidenschaftlichkeit für ihren Zweck und Haß gegen alle Andern denkende. Wie können gewissenhafte, nach guten Grundsätzen handelnde Männer mit einer solchen Partei übereinstimmend sich aussprechen?

Berlin, 16. März. (A. Allg. Z.) Die Opposition in der Commission der Ständekammer ist im Widerspruch mit der preussischen Politik mit dem ihr zu Grunde liegenden April-Programm; Preußen befindet sich in der Isolation, sein Verhältnis zu Oesterreich sei gespannter als seit Jahren, und die Aussicht auf Frieden völlig verkümmert, während die Regierung nicht durch einen rücksichtslos gegen Rußland unternommenen Kreuzzug, wohl aber durch rechtzeitiges energisches Auftreten den Frieden sichern und dem Lande die Gefahr der heutigen Situation ersparen konnte. Man befindet sich daher nicht in der Lage, dem verantwortlichen Träger der preussischen auswärtigen Politik mit Vertrauen die Verlängerung der Ausgabe-Ermächtigung zuzugestehen. Der von der Commission vorgelegte Adressentwurf an Sr. Majestät drückt in ehrerbietigster Form nur die Besorgnis über die eingetretene Isolation und den Wunsch nach einer „festen, folgerichtigen Politik“ aus.

Wien, 15. März. (A. Allg. Z.) Am heutigen Tag also wurde — wie es der Telegraph nach allen Richtungen hin gemeldet hat, — um 1 Uhr Nachmittags die erste Generalversammlung der in Wien anwesenden Diplomaten der vier verbündeten Höfe gehalten. Seit dem Congreß vom J. 1822 zu Verona hatte die europäische Diplomatie keine so wichtige Hauptaufgabe zu lösen, wie diesmal. Den Gegenstand der heutigen Generalversammlung bilden: Die Vorlegung der Vollmachten der Conferenzmitglieder, die Aufnahme in das Protokoll der betreffenden Vorschläge jeder einzelnen Großmacht, welche beim Congreß vertreten ist, mit der Bemerkung, daß für Preußen, als für die fünfte Großmacht, eventuell das Protokoll offen gelassen ist; ferner die Bestimmung, für welchen die bekannten vier Punkte die Debatte bei der eigentlichen Conferenz zu beginnen, endlich wann die nächste Zusammenkunft stattfinden habe. Uebrigens sind sämtliche Congreßmitglieder übereingekommen, die Verhandlungen bei der Conferenz geheim zu halten, und es dann jeder einzelnen Regierung zu überlassen, den wesentlichen Inhalt der Beschlüsse mittelst der politischen Zeitungen zu publiziren. Wir hatten in Wien erwartet, die Eröffnung der Generalversammlung werde mit der Veröffentlichung einer Siegesdepesche vom Kriegsschauplatz inaugurirt.

Wien, 17. März. (Et. A.) Die begonnenen Conferenzen (berichtet der Wanderer) haben unter friedlicheren Auspizien ihren Anfang genommen, als man es vor 48 Stunden etwa hätte denken können. Der Geist des Friedens u. der Versöhnlichkeit schwebt über der Versammlung der Bevollmächtigten. Graf v. Buol hat die Conferenzen eröffnet mit einer Rede, die er ablas, und in der er die Ansichten und Bestrebungen seiner Regierung darzulegen gesucht. Ueberall hört man die Versicherung, man hoffe, die Conferenzen werden zu einem Friedensschlusse führen. So versichert man uns mit Bestimmtheit, die Bevollmächtigten der Westmächte hätten die Weisung bekommen, nur Bedingungen aufzustellen, die Rußland, ohne seiner Ehre zu vergeben, annehmen kann, das namentlich von einer Schleifung Sebastopols keine Rede und selbst die Beschränkung der Macht Rußlands im schwarzen Meere nur eine den allernothwendigsten Bedingungen des maritimen Gleichgewichts entsprechende sein soll. Wie wir übrigens erfahren, hat Fürst Gortschakoff die Weisung erhalten, von der einmal aufgestellten Interpretation der vier Punkte nicht im Geringsten abzuweichen. Es muß nun abgewartet werden, inwieferne die übrigen Mächte genügt sein dürften, ihre Forderungen mit dieser Interpretation in Einklang zu setzen.

London, 17. März. (Et. A.) Die „Presse“ sagt: Alle Mächte, die kriegs- und nichtkriegsführenden, sind für Frieden und für Annahme der Bedingungen, welche Rußland jetzt anbietet, — alle mit Ausnahme Frankreichs. Frankreich wird die Verlänge-

rung des Krieges durchsetzen; denn es hat gegenwärtig die englische Regierung „unter seinem Daumen“, und Oesterreich ist in dunkle und verlegenheitsvolle französische Uebereinkünfte verflochten, aus denen es sich übrigens loszuwinden strebt. Für jetzt können sich unsere Leser darauf verlassen, daß der Kaiser Louis Napoleon beschlossen hat, sich an die Spitze einer französischen Armee ersten Ranges zu stellen und beim Beginn des Frühjahrs eine Invasion der Krim zu unternehmen. Seiner Majestät Abreise ist vor der Hand aufgeschoben, großentheils in Folge der unablässigen und ersten Vorstellungen seines ältesten und besten Freundes, Hr. Persigny. Wahrscheinlich wird man die Belagerung Sebastopols aufheben. Vor der Abreise nach der Krim wird der Kaiser Louis Napoleon, wie wir Grund zu glauben haben, in Begleitung der Kaiserin einen Besuch in England abtätten.“ (Letzteres Gerücht finden wir auch in Daily News, mit dem Zusatz, daß die Kaiserin Eugenie nach Oesterreich als Gast Ihrer Majestät Viktoria im Buckinghampalast residiren dürfte.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz reichen bis zum 7. d. M. Diefen zufolge ist Sebastopol in der jüngsten Zeit mit Congreßischen Raketen beworfen und an mehreren Punkten angezündet worden. Es sollen diese die neuerfundnen Riesentraketen sein, von welchen seiner Zeit Wunderdinge im Zersören erwartet wurden, und woron jedes Stück einen Kosten von 2000 Franken verursacht. Aus dem gestern mitgetheilten russischen Bericht ist indeß zu ersehen, daß der dadurch angerichtete Schaden unbedeutend war.

New-York, 27. Febr. (Et. A.) Nach dem neuesten offiziellen Ausweise waren im Jahr 1854 nach den vereinigten Staaten 460,474 Personen eingewandert, darunter aus Deutschland 206,600.

Neuestes:

Berlin, 20. März, Abends 7 Uhr 36 Min. (Angef. in Augsb. Nachts 9 Uhr 20 Min.) Die Regierung halte außerdeutschen Cabinetten gegenüber an dem Grundsatz fest, daß die Haltung der deutschen Bundestagesgesandten zu den innern Angelegenheiten gehöre, erachte es also für unstatthaft, darüber Aeußerungen fremder Kritik entgegenzunehmen; noch weniger werde sie sich auf Widerlegung derselben einlassen.

Barna, 11. März. Die Oesterreicher werden das Donaugebiet bis zur bessarabischen Grenze zum Schutz der Donau-Schiffahrt besetzen.

Trapezunt, den 7. März. Der Kriegsraths-Präsident der Russ-Armee, Schukai Pascha, der Stabschef Hussain Pascha und der Brigadier Achmet Pascha sind, der Erpressungen angeklagt, verhaftet und nach Konstantinopel abgeführt worden.

Paris, 20. März. Der Kaiser, der über 7000 Mann kaiserliche Gardien Heerschau hielt, richtete an dieselben folgende Ansprache: „Soldaten, die Armee ist der wahre Adel des Landes, sie bewahrt die Traditionen des Nationalruhms, der Volksehre. Unser Stammbaum ist dieser (auf die Fahnen weisend). Jede Generation zeichnet darauf einen neuen Sieg. Nehmt diese Fahnen — ich vertraue sie eurer Ehre, eurem patriotischen Muth!“

Triest, 20. März, 6 Uhr 36 Min. N., angef. in Stuttgart 21. März, 9 Uhr 40 Min. W. Neueste Levantepost. Konstantinopel, 12. März. Bei einem Brande des französischen Militärspitals auf dem Campo sind gegen 100 Kranke verbrannt. Der Eustanspalast Beglerbeg wird für Napoleon hergerichtet. Die Instruktionen des türkischen Gesandten nach Wien lauten: Ungezwungene Oberhoheit über die Fürstenthümer und alleinige Uebervachung der Dardanellen und des Bosphorus, russischerseits Garantie für Verbesserung der Donauschiffahrt, keine Protektion der Christen durch die Großmächte, die Theilnahme Preußens an den Konferenzen.